

## **ANSEILGURTE ALIAS KLETTERGURTE**

Wenn wir uns anseilen, binden wir, selbstverständlich, das Seil in den schon am Körper befindlichen Anseilgurt bzw. Klettergurt ein, mittels dazu geeignetem Knoten.

Obwohl in zahlreichen unterschiedlichen Ausführungen und Gewichtsklassen erhältlich, verstehen wir heute, eigentlich weltweit, unter Anseilgurt einen Hüft-Sitzgurt mit Beinschlaufen. Die Lösung der seinerzeit „drei letzten Probleme der Alpen“, die Nordwände von Matterhorn, Grandes Jorasses und Eiger, sowie sämtliche Klettereien aller Schwierigkeitsgrade wurden ohne derartiges Ausrüstungsstück durchgeführt, bis in die 1960er Jahre.

Abgesehen von einzelnen Privat-Lösungsversuchen, wie einer Art druckdämpfender Ledergurt-Unterlage unter dem Seil (z.B. von Dieter Hasse 1958.)

In deutschsprachigen Ländern seilte man sich fast durchwegs um den Oberkörper, um die Brust an.

Quasi „fortschrittlich“ war dabei die Führung des Seil-Endstücks - oder besser eines separaten Stücks Reepschnur - über die Schulter, um ein Herabrutschen des Seiles zu verhindern (vergl. [Fanny am Mont Blanc 1953](#)).

In romanisch-sprachigen Ländern war es noch einfacher: Die Seil-Endschleufe wurde „um den Bauch“ geführt, hoffentlich eng genug, um nicht über die Hüfte nach unten rutschen zu können.

Eher erstaunlich, dass aus existenten [Bergrettungs-Gurten](#) nicht schon frühzeitiger allgemein Brauchbares entwickelt wurde. Doch hatten wohl die meisten Kletterer auch wenig Neigung zu jedem, noch zusätzlich im ohnehin schweren Rucksack mitzuschleppenden Stück.

In den USA kam man zu einer simplen Billig-Lösung, die – aus heutiger Sicht: in Grenzen – irgendwie funktionierte: Der SWAMI-BELT war eine, wie ähnlich bei indischen Yogis gängige Praxis, ein (Nylon-) Schlauchband mehrlagig „ um den Bauch“ gebunden, als Anseil-Grundlage.

Ein lange Jahre gültiger Standard wurde bei uns der 1965 erschienene Edelrid-Brustgurt aus mehrlagigem 9mm-Seil. Doch echte Lösungen, die ein schmerz- und gefahrloses freies Hängen im Seil ermöglichen, ließen noch einige Jahre auf sich warten.

In England wurde von TROLL erfolgreich der WHILLANS SEAT HARNESS eingeführt, ursprünglich für die 1970 Annapurna-Südwand-Expedition von Chris Bonington konzipiert.

Damit war die Bahn frei für weiterführende Perfektion in vielen Details, wie Verstellbarkeit, Polster-Komfort, Gewichtsklasse. Eine ganze Welt von Anseilgurten ist daraus geworden, im Prinzip jedoch alle mit verstellbarer Schnalle am Hüftgurt und zwei Beinschlaufen – womit dem Körper-Schwerpunkt in der Aufhängung an einem Seil Genüge getan ist.

Für das Sportklettern war der Brustgurt bald „ein alter Hut“. Doch entbrannte bei uns ein Meinungsstreit über Wert oder Unwert von Brustgurten beim Alpinklettern, wie nach gängiger Meinung nur diese ein Abkippen des Oberkörpers nach einem Sturz verhindern könnten, insbesondere wenn der Gestürzte noch einen Rucksack trägt.

Daraus entstanden auch Komplett-Gurte, praktisch für Einsatz in vergletschertem Hochgebirge, die in einem Stück Brust und Hüfte einbinden. Oder aber man kombinierte den Sitzgurt mit einem separaten traditionellen Brustgurt.

Für größere Alpin-Klettereien mit Rucksack benutzten wir gelegentlich, neben dem vollwertigen Sitzgurt, eine leichte, simple 25mm-Bandschlinge als Achterschlinge um die Brust. Diese integrierten wir in die Seileinbindung.

Grundsätzlich, glaube ich, sind die Fragen des WIE zum Anseilen durch die heute perfektioniert erscheinende Produkt-Palette ausreichend beantwortet. An Details und in Spezial-Fragen wird weiterhin zu feilen sein. Bis – wer weiß – doch vielleicht irgendwann eine zündende Neu-Idee auf den Plan treten mag.